



Erneut staatliche Milliardenhilfe für ABN

Geldspritze in Höhe von drei Milliarden Euro für geplante Fusion mit Fortis. Seite 79

Wirtschaftsausblick der OECD

Pariser Organisation hebt Wachstumsprognose für Luxemburg deutlich an. Seite 80



US-Konjunkturbarometer leicht gestiegen

Washington. Die Erholung der US-Wirtschaft festigt sich: Nach einem kräftigen Sprung im Vormonat legte das US-Konjunkturbarometer im Oktober erneut zu, wenn auch moderater. Der Index, der aus zehn wichtigen Wirtschaftsindikatoren besteht, kletterte um 0,3 Prozent, teilte das Conference Board, ein Institut der Privatwirtschaft in New York, am Donnerstag mit. Das Barometer soll einen Hinweis auf die Entwicklung der weltgrößten Volkswirtschaft in den nächsten drei bis sechs Monaten geben. Vor allem die Zinsentwicklung, eine Verbesserung der Lage auf dem Jobmarkt und der Aufschwung an den Aktienmärkten hätten für das positive Ergebnis gesorgt. Getrübt Erwartungen der Verbraucher oder auch der Rückgang bei den Baugenehmigungen hätten dadurch ausgeglichen werden können, teilte das Institut mit. Im September hatte das Konjunkturbarometer noch um ein Prozent zugelegt. (dpa)

GM-Chef: „Spanisches Werk wichtig für Opel“

Saragossa. Gute Nachricht für die Opel-Arbeiter in Spanien: Der Autohersteller werde auf lange Sicht an dem Werk in Figueruelas bei Saragossa festhalten, sagte der neue Europachef des US-Konzerns General Motors (GM), Nick Reilly, am Donnerstag bei einem Besuch der Fabrik im Nordosten Spaniens. „Das Werk ist sehr wichtig für die Zukunft des Konzerns.“ GM plane, die Autofabrik weiter zu verbessern und die Effektivität zu erhöhen. Der Zulieferer Magna hätte bei einer Übernahme von Opel in dem spanischen Werk 900 der mehr als 7 000 Arbeitsplätze abbauen wollen. Reilly kündigte an, dass GM bis Mitte Dezember seine Pläne für eine Umstrukturierung für die europäischen Werke des Konzerns vorlegen werde. (dpa)

Seat beantragt Kurzarbeit für 2010

Barcelona. Die spanische VW-Tochter Seat hat für 2010 Kurzarbeit für einen großen Teil seiner 11 000 Beschäftigten beantragt. Im Vergleich zum laufenden Jahr solle das Ausmaß der Kurzarbeit aber auf die Hälfte reduziert werden, teilte der Autohersteller am Donnerstag in Martorell bei Barcelona mit. Dies zeige, dass das Unternehmen sich auf dem Wege der Erholung befinde, obwohl die Aussichten auf den Automärkten für das kommende Jahr ungünstig seien. Die Kurzarbeit soll sich praktisch über das gesamte Jahr 2010 erstrecken. Nach Angaben des Betriebsrats sollen davon insgesamt fast 7 500 Beschäftigte – etwa zwei Drittel der Belegschaft – betroffen sein. (dpa)

Vortrag von Walter Koob „Der Finanzplatz unter Erfolgsdruck“

Anpassung dringend notwendig

Zukunft liegt im Kompetenzausbau in der Administration, Domizilierung und Depotbank-Geschäft

VON ANDREAS HOLPERT

Die Stärken des Finanzplatzes Luxemburg gelten als hinlänglich bekannt. Seine Schwächen hat die Finanzkrise deutlicher als sonst offengelegt. Walter Koob, Partner bei KPMG Audit, hat am Donnerstag in einer bereits traditionellen Analyse den Finger in die Wunde gelegt und schonungslos die Herausforderungen aufgezählt, denen sich der Sektor stellen muss, will er eine Zukunft haben. Sein Vortrag, den er auf Einladung des „International Bankers Forum“ (IBF) bereits zum neunten Mal hielt, trug dieses Jahr den Titel: „Der Finanzplatz Luxemburg unter Erfolgsdruck“.

Koob analysierte kritisch die künftigen Wachstumsmöglichkeiten und die strategische Ausrichtung des Finanzplatzes. Er kam zu dem Schluss, dass eine Anpassung der bisherigen Geschäftsmodelle an veränderte Rahmenbedingungen dringend erforderlich wäre. Skeptisch sieht er die Aussichten, neue Front-Office-Aktivitäten nach Luxemburg zu holen. Daher ist es seiner Ansicht nach „erfolgsversprechender“, den Standort als Kompetenzzentrum für Administration, Domizilierung und Depotbank-Aktivitäten zu positionieren.

Im Private Banking rät der ausgewiesene Experte dazu, sich vom steuerlichen Bankgeheimnis als Geschäftsmodell zu verabschieden. Außerdem sollten verstärkt Kunden außerhalb Europas angesprochen sowie Family-Office-Angebote ausgeweitet werden. Der Finanzplatz sollte zudem sein Know-how für die Entwicklung und Verwaltung komplexerer Produkte wie Private Equity, Hedge Fonds, Verbriefungen und Strukturen unter Einbeziehung von Soparis und Sicars ausbauen. Koob hegt zudem die Hoffnung, dass die luxemburgischen Töchter, bei denen ein fortschreitender Einflussverlust auf ihre Mütter zu verzeichnen sei, mit Hilfe von Kom-



„Luxemburg verfügt trotz eines deutlich schwieriger gewordenen Umfelds über die erforderlichen Kompetenzen, sich den neuen Herausforderungen zu stellen“, lautete die Botschaft von Walter Koob. (FOTO: GUY JALLAY)

petenzen und Alleinstellungsmerkmalen innerhalb ihrer Gruppe wieder stärker verankert werden können.

Mit einer Anpassung bestehender Geschäftsmodelle allein sei es jedoch nicht getan, so Koob weiter. Der KPMG-Partner sprach sich auch für die Erarbeitung einer neuen Diversifikationsstrategie aus, mit der die Abhängigkeit von der Volatilität der Finanzmärkte abgebaut werden sollte. Gleichzeitig müsse an einer Verbesserung des Ausbildungssystems gearbeitet und die Attraktivität Luxemburgs als Wohnort erhöht werden. Durch eine kontinuierliche Anpassung der Gesetzgebung und des regulatorischen Umfeldes könnten neue Wachstumsquellen erschlossen werden. Schließlich sei die Sicherstellung des Rufs als professionell beaufsichtigter Finanzplatz von zentraler Bedeutung, da in Folge der Krise verunsicherte Investoren Standorte mit einem strengen Kontrollumfeld bevorzugen würden.

In dem Reputationsverlust sieht Koob eine strukturelle Schwäche. Vor dem Hintergrund der „Dämonisierung der Steuerhinterziehung“ sei Luxemburg zunächst als

„grauer Staat“ gebrandmarkt und dann in die Defensive gegenüber EU und OECD gedrängt worden. „Die Verteidigung des Bankgeheimnisses durch Politik und Verbände führte zu einem Imageverlust als dass neue Kundengelder nach Luxemburg kamen“, sagte Koob. Die Madoff-Affäre, die Zahlungsunfähigkeit der drei isländischen Banken aber auch das Scheitern der Sitzverlagerung von Oppenheim hätten dem Ruf als professionell beaufsichtigter Finanzplatz geschadet, hieß es.

Unter Druck geraten sei der Standort zudem durch eine sich beschleunigende „EU-Nivellierungspolitik im Aufsichts- und Steuerrecht“. Der Spielraum zur Ausnutzung von aufsichtsrechtlichen und steuerlichen Arbitragemöglichkeiten einschließlich des „First Mover“-Vorteils seien drastisch eingeschränkt worden.

Besonders getroffen werde der Finanzplatz – hier vor allem die deutschen Banken – von der anhaltenden Konsolidierungswelle und durch Auflagen der EU. Im Spiegel dieser Entwicklungen sei auch der Beschäftigungsabbau zu sehen. Laut Koob ist es in den ersten neun Monaten dieses Jahres zu

zwölf Sozialplänen gekommen. Insgesamt sei die Zahl der Beschäftigten im Bankensektor 2009 um 2,6 Prozent gesunken. „Als Jobmotor kann man den Finanzplatz nicht mehr bezeichnen“, meinte Koob. Der Experte warnte ebenfalls davor, die erfreuliche Ertragsentwicklung bei den 148 Luxemburger Banktöchtern in den ersten neun Monaten dieses Jahres zu überschätzen. Getragen worden sei das Ergebnis von einem außerordentlich hohen Zinsüberschuss. Dagegen sei das Provisionsgeschäft als nachhaltige Ertragsquelle ausgefallen. Nicht berücksichtigt seien mögliche Belastungen aus Kreditausfällen sowie die zu erwartenden deutlich zurückgehenden Erträge aus dem zinstragenden Geschäft im kommenden Jahr.

Koob malte zwar ein düsteres Bild. Doch er gab den zahlreichen Gästen auch Hoffnung mit auf den Weg: „Luxemburg verfügt trotz eines deutlich schwieriger gewordenen Umfelds über die erforderlichen Kompetenzen, sich den neuen Herausforderungen zu stellen. Man muss sie nur erkennen und proaktiv reagieren“, schlussfolgerte er in seiner Analyse.

HSBC Luxembourg a trois mois pour se mettre en règle

La CSSF avait engagé une enquête administrative après l'éclatement du scandale Madoff

Luxemburg. Le régulateur du secteur bancaire luxembourgeois a donné trois mois à HSBC Luxembourg, une des banques au coeur du scandale Madoff dans le grand-duché, pour se mettre en conformité avec la loi sur les fonds d'investissement, indique la CSSF dans un communiqué. La Commission de surveillance du secteur financier (CSSF) avait engagé une enquête administrative après l'éclatement du scandale Madoff à

l'entente de HSBC Securities Services Luxembourg (HSSL), la banque dépositaire du fonds Herald Lux qui avait investi dans des sociétés du groupe Madoff.

La CSSF a identifié des faiblesses

La CSSF a identifié des faiblesses dans l'organisation et l'infrastructure de contrôle mise en place par HSBC, et «enjoint HSSL, dans un délai de trois mois, de continuer à

revoir et compléter les règles internes nécessaires pour accomplir des tâches liées à sa fonction de banque dépositaire». La banque UBS Luxembourg, objet d'une enquête similaire début 2009 après le naufrage de deux autres fonds ayant investi dans des sociétés du groupe Madoff, Lux Alpha et Lux Invest, avait également eu trois mois pour régulariser sa situation, ce qu'elle a fait. Le régulateur luxembourgeois s'est par ailleurs

déclaré incompétent pour obliger HSBC à indemniser les clients de Herald Lux victimes de Madoff, renvoyant la balle à la justice luxembourgeoise. Celle-ci, saisie par plusieurs centaines d'investisseurs, n'a toujours pas rendu de décision qui obligerait les banques dépositaires de plusieurs fonds domiciliés au grand-duché à indemniser leurs clients, onze mois après l'éclatement du scandale Madoff. (AFP)